

		Kleinere Mitteilungen.		
--	---	-------------------------------	---	---

Vögel als Freunde der Haustiere. Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich die *Weisse Bachstelze* und die *Schafstelze* gerne auf den Viehweiden aufhalten und namentlich die Schafe von vielem quälenden Ungeziefer befreien. Ich hatte nun kürzlich (28. Juni) Gelegenheit, diesem interessanten Treiben der *Weissen Bachstelze* zuzuschauen. Eine Schafherde von ungefähr 100 Stück wurde auf ein abgemähtes Feld auf dem Spitalacker getrieben. Sogleich erschienen mehrere Bachstelzen und mischten sich unter die Schafe, sodass sie oft Gefahr liefen, mit Füßen getreten zu werden. Dann flogen sie auf, rüttelten über den Tieren und setzten sich auf ihren Rücken und liessen sich von den Schafen herumtragen. Dieselbe Gewohnheit hat z. B. auch der afrikanische *Büffelheber*, der die Vieherden besucht und den Rindern die Schmarotzer ablist. Ähnliche Samariterdienste leisten der südamerikanische *Madenhacker* und der ägyptische *Wüstenläufer* oder *Krokodilswächter*, der die Krokodile von den Egelarten, die sich am Zahnfleisch der Saurier angesogen haben, befreit. Dass die eingangs erwähnte Gewohnheit der Bachstelze bei uns im allgemeinen wenig bekannt ist, hat seinen Grund darin, dass wir keine Schafzucht haben und dass grössere aus dem Ausland eingeführte Schafherden nur von den Händlern hie und da zur Weide getrieben werden. Bei den Schafen befanden sich auch einzelne *Stare*, die ebenfalls auf dem Rücken der Wollenträger herumspazierten.

Carl Daut.

Bestrafter Nesträuber. Bei der Tuchfabrik Ronco & Cie. in Lotzwil (Kt. Bern) ist auf einer Pappel am Fabrikkanal ein Starenkasten angebracht. In den letzten Tagen des Mai kam eine *Kräh*e und zwängte den Kopf in das Flugloch hinein, offenbar in der Absicht, die jungen Stare zu rauben. Aber, o Weh! Beim Zurückziehen des Kopfes blieb der Kasten am Halse des Räubers hängen. Die Krähe flog mit ihrer unfreiwilligen Last auf der andern Seite des Kanals zu Boden und konnte sich endlich, als bereits Arbeiter zur Stelle waren, von ihrem «Halsfibel» befreien und sich in Sicherheit bringen. Der Nistkasten wurde wieder an Ort und Stelle gebracht und das Starenpaar fütterte seine von der merkwürdigen Luftfahrt zurückgekehrten Jungen weiter.

Fr. Christen.

Ueber das Fleisch der Pinguine schreibt Dr. Hans Gazert¹, dass dasselbe durchaus nicht tranig schmecke, wenn dem Pinguin sofort nach dem Tode das Fell mit der Specklage abgezogen wird. Man bekommt dann das reine Fleisch, dem keine Spur von tranigem Geschmack anhaftet; nahezu eine Delikatesse sei ein Ragout von Pinguinherz und Pinguinleber.

Originelle Nistorte. In den grossen Knaufen der beiden Kandelaber der elektrischen Bogenlampe auf der Südseite des Parlamentsgebäudes haben

¹ „Unser Leben im Polareis“, Schilderungen von der Deutschen Südpolarexpedition von ihrem Mitgliede Dr. med. Hans Gazert in Westermanns „Illustr. Deutsche Monatshefte“, Oktober 1904.